

antwortung der Frage nach der Anwendbarkeit der These Hendrix' auf Luthers Denken und Handeln schwer.

Es ist die hier freilich nur angerissene inhaltliche Breite, die dem Band seinen hohen Wert verleiht. In einem zeitlichen Rahmen, der sich vom Spätmittelalter bis ins frühe 17. Jh. erstreckt, rücken spätmittelalterliche Phänomene, die Frage nach deren Wirkung auf die Reformation(en), ausgewählte Protagonisten des 16. Jh.s und religiöse Strömungen, wie sie das Auseinanderbrechen der abendländischen Christenheit in Form von Konfessionskirchentümern und Separationen von denselben hervorgebracht hat, in den Blick. Dabei werden Gehalt und Bedeutung eines für die Wissenschaft kostbaren Deutungsansatzes, wie ihn Hendrix vorgelegt hat, deutlich – eines Ansatzes, dessen Anwendbarkeit auch auf reformierte Kirchentümer und deren theologische Größen in dem hier nur selektiv besprochenen Band leider ausgespart worden ist.

Christian Volkmar Witt

Stefan Michel/Christian Speer (Hg.), **Georg Rörer (1492–1557)**. Der Chronist der Wittenberger Reformation, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2012, 338 S. – ISBN 978-3-374-03002-6 (Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie 15).

Der vorliegende Band vereint mit zwei Ausnahmen die Vorträge einer Tagung „Gedächtnis der Reformation: die Aufarbeitung der Sammlung Georg Rörers (1492–1557) im transdisziplinären Wissenschaftsdiskurs“, die in Kooperation von Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek und dem Lehrstuhl für Kirchengeschichte der Universität Jena im Februar 2010 in Jena stattfand. Den Hintergrund bildete ein von der Deutschen Forschungs-

gemeinschaft gefördertes Projekt zur Digitalisierung und wissenschaftlichen „Tiefenerschließung“ (7) des in Jena aufbewahrten Nachlasses von Georg Rörer, der 35 handschriftliche Bände, zwei Kataloge von 1557, die Handexemplare des Alten und Neuen Testaments Luthers sowie ein fragmentarisch erhaltenes „Arbeitsexemplar“ Rörers des zweiten Bandes der Wittenberger Lutherausgabe umfasst.

Der Band ist erfreulich klar in drei Teile gegliedert, dem ein umfänglicher Aufsatz des Herausgebers *Stefan Michel* zum Thema vorangestellt ist, der Biographie und Lebenswerk Rörers Revue passieren lässt. Der Titel „Sammler – Chronist – Korrektor – Editor“ macht die Bandbreite von Rörers Tätigkeit deutlich, wäre so vielleicht auch für den Gesamtband als Untertitel geeignet gewesen. Der jetzt verwendete Titel ist in seiner Knappheit zumindest einseitig und daher missverständlich.

Der erste Teil „Räume oder Institutionen der Erinnerung“ umfasst drei Aufsätze. *Sabine Wefers* referiert die Universitätsgründungen von Wittenberg und Jena im Vergleich. *Uwe Schirmer* analysiert in gewohnt tiefgründiger Weise die Finanzierungen der mitteldeutschen Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena, wobei er darlegen kann, dass die Wittenberger Leucorea nicht nur über die größten Einkünfte verfügte, sondern auch die höchsten Professorengehälter zahlte (88). *Joachim Bauer* befasst sich mit den Orten und Medien der „kooperativen Erinnerungskultur“ der Universität Jena, zu denen er auch Rörers Nachlass zählt.

Im anschließenden Hauptteil des Bandes „Georg Rörer. Theologe und Sammler im Wittenberger Kreis“ kommen acht Autoren zu Wort. *Hellmut Zschoch* verweist auf die Wichtigkeit Rörers für die Überlieferung der Predigten Luthers. Im Zeitraum von 1522 bis 1546 finden sich 40,5% aller Predigten nur bei Rörer (vgl. die Tabelle 136). Ähnlich bedeutsam erscheint Rörer für die Überlieferung der

Predigten Johannes Bugenhagens, wie *Anneliese Bieber-Wallmann* nachweist. An dieser Stelle hätte man sich einen weiteren Aufsatz zur Überlieferung von Melanchthonschriften durch Rörer gewünscht. *Steffen Michel* widmet sich Rörer als Korrektor der Bibelübersetzung, dessen Einfluss auf das Druckbild wie die Einführung von Kernstellen, Postfationen und Glossen erheblich war. Gleichzeitig zeichnet M. die Kontroverse um die Ausgabe letzter Hand der Lutherbibel nach, die erst 1923 beendet werden konnte. Benutzungsspuren Rörers in der 1547 aus Wittenberg nach Jena überführten kurfürstlichen Bibliothek (daher: *Electoralis*) stellt *Konrad Amann* vor. Der dabei unternommene Versuch, aus den möglichen Kindheits- und Jugenderfahrungen Rörers Grundzüge seiner Persönlichkeit zu erheben, wird wohl kontrovers bleiben. *Alexander Bartmuss* zeigt den Einfluss Rörers für die Überlieferung von Luthers Tischreden und Melanchthons *Dicta*. *Joachim Ott* führt in die Verwahrgeschichte der Rörerbibliothek ein, die bis in die jüngste Vergangenheit hinein einer Odyssee gleicht und dem Außenstehenden die verwirrenden Signaturen der Bände erklärt. *Christian Speer*, der zweite Herausgeber, befasst sich mit der Nachwirkung Rörers, der zweifelsfrei zu seiner Zeit eine wichtige Person war, aber erst im Zuge der Herausgabe der WA nach 1883 eine neue Würdigung erfuhr. Der öffentliche Abendvortrag von *Johannes Schilling* hebt sich in Diktion und Stil erfrischend von den anderen Beiträgen ab. Rörers „vocatio war es, die vox eines anderen zu hören.“ (171) Sch. befasst sich dabei unter dem Titel „Auditor, Scriba, Autor und Editor mit den verschiedenen Facetten von Rörers Leben und Wirken.

Die drei Aufsätze des letzten Teils „Umstrittenes Erbe. Diskussion um die Autorität Luthers und die Reformation“ versuchen, die angerissenen Fragen vor einem weitem Problemhorizont zu ent-

falten. *Volker Leppin* erklärt unter Verwendung von Paradigmen aus Max Webers Religionssoziologie anhand der Jenaer Lutherausgabe, der Erhaltung der Bibelübersetzungsprotokolle und der Tischredenhandschriften den Wandel des Lutherbildes noch zu Lebzeiten des Reformators. Weit über Leben und Werk Rörers hinaus reicht die ebenso knappe wie präzise Darstellung der „nachinterimistischen Streitkreise im Bereich der Wittenberger Reformation“ von *Johannes Hund*, die eine Schneise in die oft verwirrenden theologischen Debatten nach Luthers Tod bis zur Konkordienformel schlägt. Ebenfalls nur mittelbar mit Rörer befasst sich *Berndt Hamm* mit seiner Darstellung des Verhältnisses von spätem Mittelalter zur Reformation.

Bei Sammelbänden, wie dem vorliegenden, lassen sich Überschneidungen und Wiederholungen nie ganz ausschließen. Erfreulicherweise sind sie hier auf ein Minimum reduziert. Auf dem Weg zu einem vertieften Verständnis der Wittenberger Reformation und ihrer Nachwirkungen stellt der Band einen wichtigen Meilenstein dar.

Martin Treu

**Melanchthon Briefwechsel.** Kritische und kommentierte Gesamtausgabe, im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hg. von Christine Mundhenk, **Band T 12: Texte 3127–3420a (1543)** und **Band T 13: Texte 3421–3779 (1544)**, beide bearb. von Matthias Dall'Asta, Heidi Hein und Christine Mundhenk, Stuttgart-Bad Cannstatt: fromann-holzboog 2011 und 2012, 533 und 631 S. – ISBN 978-3-7728-2535-4 und 978-3-7728-2574-3.

Mit den Textbänden 12 und 13 liegt nun die Korrespondenz Melanchthons aus den Jahren 1543 und 1544 vor. In beiden